

Töneglitzern und Saitenrauschen

NIEDERNHALL *Werke der Romantik mit Silke Aichhorn und Regine Kofler in der Laurentiuskirche*

Von Ralf Snurawa

Werke der Romantik standen am Freitagabend in der Laurentiuskirche in Niedernhall im Mittelpunkt. Die beiden Harfenistinnen Silke Aichhorn und Regine Kofler spannten einen Bogen vom Belcantoklang eines Giacomo Gotifredo Ferrari bis zu Bedřich Smetanas „Moldau“ und entführten die etwa 170 Besucher dieses Konzertes des Hohenloher Kultursommers in die Welt der Balladen und Fantasien.



Hohenloher Kultursommer

Zur Eröffnung gab es aber erst einmal barocke Töne aus Georg Friedrich Händels Oratorium „Solomon“. Den „Einzig der Königin aus Saba“ gaben die Harfenistinnen vom Tempo zurückhaltend, aber sehr auf klangliche Klarheit bedacht wieder. Das kam den vom Hauptthema abweichenden Passagen mit ihrer dynamischen Schattierung zugute.

Italienisch Von einem deutschen Komponisten, der lange Zeit bis zu seinem Lebensende in London lebte, zu einem italienischen Komponisten schritt das Duo weiter. Ferrari war seinerzeit als Gesangslehrer wie Opernkomponist bekannt. Der Mozart-Verehrer besaß auch ein untrügliches Gefühl für den Belcanto der italienischen Oper nach 1800. Das zeigte auch das Harfenduetto op.

20. Es wurde von den Musikerinnen mit viel Sinn für gesangliche Momente vorgetragen, vor allem der langsame Satz, der am stärksten an eine Arie erinnerte. Dramatische wie abgründig gefärbte Abschnitte gehörten dazu. Weiche Betonungen und lockeres Federn bestimmten die beiden Ecksätze.

Walisisch Schön abgestimmte Wechsel in der Stimmführung zwischen den beiden Harfen ließen den ersten Satz „Y Gadlys“ aus John Thomas' „Cambria“ auf walisische Melodien zu einem Erlebnis des Zusammenspiels werden. Schön stellten die Musikerinnen die Harmoniefolgen in „Y Ferch O'er Sker“ heraus. Heller im Tonfall wirkte das abschließende „Tros Y Garreg“.

Sehr empfindend, fast ein wenig tänzelnd, erschien sowohl Prélude wie auch die Variation davon aus César Francks Opus 18. Ausdrucksstark und mit deutlich betonten Themeneinsätzen gelang die dazwischen liegende Fuge. Danach war Regine Kofler solistisch mit Gabriel Faurés virtuos anspruchsvollem Impromptu in Des-Dur zu hören. Feinsinniges Saitenglitzern traf hier auf sonore Akkordik, weich getöntes Melodieren auf rauschende Arpeggien oder Glissandi – alles sehr nuanciert interpretiert.

Ähnlich war im ersten Konzertteil Silke Aichhorn als Solistin zu hören. Sie hatte sich Marcel Grandjany's „Fantaisie sur un thème de J. Haydn“ vorgenommen. Nach romantisierender Einleitung bleibt Grandjany ganz der Welt der Wiener Klassik



Die Harfenistinnen Regine Kofler und Silke Aichhorn verzauberten ihre Zuhörer in der gut gefüllten Laurentiuskirche in Niedernhall.

Foto: Ralf Snurawa

verhaftet. Fließende Skalen und beschwingte Figuren umschlangen die Haydn-Melodie.

Der Höhepunkt des Programms war jedoch Smetanas sinfonische

Dichtung in einer Bearbeitung für zwei Harfen. Das Glitzern des Wassers, der Quelle im Licht zu Beginn kam dabei ebenso schön zum Tragen wie die sehnsüchtig schattieren-

Harfenistinnen

In der Tat ist die Harfenistin Silke Aichhorn aus dem Hohenloher Kultursommer nicht mehr wegzudenken, wie dies am Abend in Niedernhall von Bürgermeister Achim Beck in seiner Begrüßung unterstrichen wurde. Seit 2002 gab die Harfenistin aus Traunstein fast jedes Jahr ein Konzert bei diesem Musikfestival. Vielleicht ist aber auch mal Regine Kofler statt ihrer dagewesen. Denn die beiden Harfenistinnen wirkten vor dem Publikum wie Zwillinge, und Regine Kofler meinte in ihrer Konzertmoderation auch, dass sie schon einmal für Silke Aichhorn eingesprungen sei.

Darüber hinaus bearbeiten beide Musikerinnen Werke für ihr Instrument und leben im Oberbayerischen. Getroffen hatten sie sich zufällig bei ihrem Instrumentenbauer. Das Ergebnis sind nicht nur gemeinsame Konzerte, sondern auch eine CD-Produktion. *snr*

de Flussmelodie und natürlich der ungemein empfunden gespielte Nymphenreigen mit zarten Glissandoeffekten.

Das begeistert applaudierende Publikum erhielt noch zwei Zugaben. Bernard Andrés' Samba zeigte das Harfenduo noch einmal in ganz anderem Licht mit auch perkussiven Einlassungen und schön lockerem Pulsieren. Zu Carlos Salzedos leicht schwebendem Tango unterstrichen die beiden Harfenistinnen, wie perfekt sie zusammenspielen.